

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
<b>Herausgeber:</b>	Verband Schweizerischer Privatschulen
<b>Band:</b>	13 (1940-1941)
<b>Heft:</b>	7
<b>Artikel:</b>	Zum hundertjährigen Bestehen des Kindergartens
<b>Autor:</b>	Kopp, Helene
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-850647">https://doi.org/10.5169/seals-850647</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

neu angegliederten Rubrik des genannten Verbandes betreut. Die Redaktion dieser Rubrik wurde Frl. Kopp, Leiterin der Frauenschule und des Kinderheimes Sonnegg in Ebnat-Kappel, anvertraut, an die man alle einschlägigen Einsendungen richten möge. Um trotz der neuen Rubrik genügend Raum für den allgemeinen pädagogischen Teil der SER zu besitzen, wird der während der Kriegszeit notgedrungenen auf 20 Textseiten reduzierte Umfang der SER für jedes zweite Heft wieder auf den bisherigen Stand von 24 Textseiten erhöht.

Durch den Anschluß des Kinderheim-Verbandes und seiner Zeitschrift an die SER ergibt sich eine weitere fruchtbare Konzentration auf dem Gebiete der pädagogischen Bestrebungen und der pädagogischen Presse der Schweiz. Die Schweiz ist zu klein, als daß jeder seine gesonderten Wege gehen kann, ohne die Erfüllung seiner eigenen Ziele und Aufgaben zu beeinträchtigen.

Namens der SER danke ich dem Verband der Schweiz. Kinderheime, der sich durch seine Frische und Initiative, insbesondere aber auch durch sein hohes Verantwortungsbewußtsein Ansehen zu verschaffen wußte, für das gegenüber der SER betätigten Vertrauen und entbiete seinem Vorstand, seinen Mitgliedern, nicht zuletzt auch der neuen Redaktionskollegin Frl. Kopp kräftigen Willkommgruß. Die beginnende Arbeitsgemeinschaft fällt in eine Zeit, die Kinderheime und Privatschulen in besonders schwerem Kampfe um die Erhaltung eines Gebietes pädagogischer Tätigkeit findet, das der Schweiz in aller Welt Ehre und Anerkennung eingetragen hat.

Möge uns vertrauensvolles, fruchtbare Zusammenwirken helfen über die Schwierigkeiten der Zeit mit einem mutigen „Dennoch und Trotzdem“ leichter hinwegzukommen!

St. Gallen, Sept. 1940.

K. E. Lusser.

troduite dans la Revue. La rédaction en a été attribuée à Mademoiselle Kopp, Directrice de l'Ecole d'études sociales et du Hôpital d'enfants „Sonnegg“ à Ebnat-Kappel, à laquelle on voudra bien adresser les communications intéressantes cette rubrique. Le texte de la Revue, qui pendant la guerre avait été réduit à vingt pages, sera porté dimensuellement à vingt-quatre pages comme auparavant, ceci pour réservé, malgré la nouvelle rubrique, suffisamment de place à la partie pédagogique générale.

Grâce à la fusion de l'organe de l'Association des Hôpitaux d'enfants avec la Revue, il pourra s'effectuer une concentration utile dans le domaine de l'activité pédagogique et dans la presse de ce genre. La Suisse est trop petite pour permettre à chacun de suivre son chemin particulier, sans nuire à l'accomplissement de ses propres devoirs et buts.

Au nom de la Revue, je remercie l'Association des Hôpitaux d'enfants, qui, par son initiative fraîche, et tout particulièrement par son sens élevé des responsabilités, a su gagner le prestige, mériter la confiance qu'on lui témoigne et je présente à son Président, à ses membres (sans oublier ma nouvelle collègue de rédaction, Mademoiselle Kopp) un cordial salut de bienvenue. Cette collaboration commune surgit en un temps qui offre des combats difficiles dans le domaine de la poursuite de l'idéal pédagogique, lequel a fait honorer et apprécier la Suisse dans le monde entier.

Que ce travail commun, utile et fertile, puisse nous aider à surmonter dans la confiance et plus facilement les périls du temps présent, en obéissant courageusement au mot d'ordre: „coûte que coûte“.

St. Gall, septembre 1940.

K. E. Lusser.

## Zum hundertjährigen Bestehen des Kindergartens.

Von HELENE KOPP.

Da liegt vor mir der Garten in seiner buntfarbigen Pracht, und die Sonne huscht über die Blüten, und die Knospen öffnen sich, dem warmen Licht zugeneigt. Ueber allem liegt Freude. Da stehen sie nebeneinander, die zarten und die vollen Blüten, die weißen und die bunten, und für jede hat der Gärtner eine liebende, pflegende Hand, die schützt und stützt, schneidet und verpflanzt.

Mit einem Male aber sehen wir diese Blüten sich verwandeln in kindliche Gestalten und aus jeder Blüte lacht uns ein Kindergesicht entgegen. Alle schließen sich zum Kreise zusammen und singend und hüpfend spielen sie ihr Ringelreihen. Dann wieder lauschen sie dem Worte der Gärtnerin, die eine der schönsten Geschichten erzählt und sie hinein-

führt mitten in die Märchenwelt, in die Welt der Fantasie. Und dann sitzen sie alle an den Tischchen und schneiden aus, nähen, flechten, zeichnen, bauen und über all dem liegt der Zauber der Kindheit, das Glück der Kinderjahre. Hier darf das Kind Kind sein und wird doch angeleitet und gefördert. Hier wird es zum Menschen erzogen.

Er aber, der dies Kinderglück schuf, der vor hundert Jahren den Kindergarten gründete, war Friedrich Fröbel, ein alternder Mann, ein Kindernarr und ein Kämpfer für das Ziel der Menschwerbung. Er rang sein ganzes Leben lang mit dem Problem der einigenden Idee der Menschenbildung und wußte, daß die erste Kindheit empfänglich ist für die Bildung des Geistes, Gemütes und der Sinne.

Nichts ist ihm ohne Bedeutung, nichts nebensächlich. Alles hat seinen Ausgangspunkt im göttlichen All. Glied einer Kette ist der Mensch, zusammen geschlossen in der Gemeinschaft. Und diese Gemeinschaft soll das Kind schon erleben, es soll wissen, daß neben ihm der andere steht, daß auch dieser ein Anrecht auf das Leben hat. Es muß lernen sich zurückzustellen um dieses Andern willen, muß helfend ihm zur Seite stehen.

Was wir heute im Kindergarten besitzen, was heute Tausenden von Müttern zu Stadt und Land zum Segen wird, das hat der Jünger Pestalozzis, Friedrich Fröbel, 1840 in Thüringen ins Leben gerufen, und in dieser Spanne Zeit hat sich die Idee über die ganze Welt verbreitet. Ueberall, in Ost und West und Nord und Süd, wandern die Kleinen dem Kindergarten zu, der für sie der Inbegriff des Kind-

seindürfens ist. — Wohl hat sich die Art und Weise der Führung da und dort geändert, haben wir in der Schweiz auch dem lebhaften Einfluß einer Maria Montessori Gehör geschenkt, aber unser Gedenken und unsere Anerkennung gilt heute dennoch dem eigentlichen Gründer, dem die Schweiz so oft Heimat bedeutete, die seinen Ideen frühe schon Verständnis entgegenbrachte, als er selbst noch nicht im Klaren war, welch letzte Form sein Werk annehmen sollte. „Kindergarten soll meine Schöpfung heißen!“ rief er aus, als er über die Höhen von Keilhau nach Bad Blankenburg wanderte und nach einem Namen für seine Institution suchte. Ein Kindergarten ist es geworden, was er ins Leben rief, ein Garten, in welchem sich unter liebevoller Hand alles Leben öffnet und entfaltet, einer Blume gleich, die unter der Sonne erblüht.

## Verbandsmitteilungen - Communications de l'Association.

### Redaktionswechsel.

Gleichzeitig mit dem Eingehen unserer alten Zeitschrift „Das Kinderheim“ hat leider unsere bisherige Redaktorin, Frau Dr. Bohnenblust, erklärt, die Weiterausübung der Redaktionstätigkeit sei ihr zu folge Arbeitsüberlastung nicht mehr möglich. Wir möchten Frau Dr. Bohnenblust für ihre großen Verdienste um unsere Zeitschrift auch an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen.

Wir freuen uns, daß sich **Fräulein Helene Kopp** in Ebnat-Kappel in liebenswürdiger Weise bereit erklärt hat, die Redaktion der Rubrik unseres Verbandes in der SER zu übernehmen.

Das Sekretariat des  
Verbandes Schweiz. Kinderheime.

In aller Kürze sei vorläufig mitgeteilt, daß zur Zeit sowohl die Neuordnung der vorübergehenden rechtlichen Schutzmaßnahmen für die Hotelindustrie als auch des Bundesgesetzes betr. Einschränkung der Erstellung und Erweiterung von Gasthäusern vom Eidgen. Justizdepartement geprüft wird.

Diese beiden Materien betreffen auch die Kinderheime, die in der gleichen Notlage wie die Hotellerie sind. Die Gleichstellung von Hotels und Kinderheimen würde vom Justizdepartement in der Frage des Hotelbauverbotes bereits festgestellt.

Unser Sekretariat, das vom Justizdepartement zu den Beratungen zugezogen wurde, wird nicht verfehlen, unsere Mitglieder weiter zu orientieren, sobald eine Neuregelung dieser beiden Materien getroffen ist.

Um gewisse genaue Anhaltspunkte zu haben, fordern wir alle die von der Wirtschaftskrise und vom

### Changement de rédaction.

En même temps que disparaît notre vieille revue „Le Hôpital d'Enfants“, notre rédactrice Mme Dr. Bohnenblust explique qu'elle se voit dans l'impossibilité de poursuivre son travail de rédaction vu le surcroît de travail qui lui incombe. Nous aimerions ici exprimer nos remerciements bien sincères à Mme Dr. Bohnenblust pour les grands services qu'elle a rendus à notre périodique. Nous nous réjouissons d'annoncer que **Mademoiselle Hélène Kopp**, d'Ebnat-Kappel, a déclaré très aimablement qu'elle était prête à se charger de la rédaction de la rubrique pour notre association dans la „Revue Suisse d'Education“.

Le secrétariat de  
l'Association suisse des Hôpitaux d'enfants.

Qu'il nous soit permis de communiquer brièvement qu'actuellement, la réorganisation des mesures juridiques temporaires de l'industrie hôtelière comme aussi les lois fédérales concernant les restrictions touchant l'érection et le développement des hôtels seront examinées par le Département fédéral de Justice.

Ces deux sujets se réfèrent aussi bien aux Hôpitaux d'enfants qui sont dans la même situation que les hôtels. La position équivalente des hôtels et des Hôpitaux d'enfants fut établie par ledit Département. Notre secrétariat qui fut consulté par cette Autorité ne manquera pas d'orienter nos membres aussitôt qu'une nouvelle réglementation de ces deux matières aura été élaborée.

Pour avoir des points d'appui précis, nous demanderons à tous ceux qui sont touchés par la crise et par la guerre de nous donner des informations plus précises à propos de la fréquentation dès l'année 1930 jusqu'à ce jour, de nous renseigner sur

Krieg betroffenen Heime auf, uns umgehend genauere Angaben zu machen über die **Besetzung (Logier-nächte) in den Jahren 1930 bis heute, über die Betriebsergebnisse in diesen Jahren, sowie über die allfällige Schuldenlast.** Es versteht sich von selbst, daß wir diese nur der Statistik dienenden Angaben streng diskret behandeln werden. Wir benötigen diese statistischen Angaben unbedingt, um die Interessen der Kinderheime in den erwähnten Fragenkomplexen wahrnehmen zu können.

Das Sekretariat.

### Hotelbauverbot.

Es sei erneut darauf hingewiesen, daß es heute mehr denn je notwendig ist, die Neueröffnung oder Erweiterung von Kinderheimen mit allen Mitteln zu verhindern. Wir ersuchen daher unsere Mitglieder erneut, uns so rasch als irgend möglich Mitteilung zu machen, wenn ihnen ein Fall von Neueröffnung bekannt wird. Wir werden dann in Zusammenarbeit mit der Schweiz, Hotel-Treuhandgesellschaft die nötigen Schritte unternehmen.

Das Sekretariat des  
Verbandes Schweiz. Kinderheime.

**le rendement et les dettes éventuelles de cette période.** Il va de soi que nous tiendrons secrètes les communications qui ne regardent que la statistique. Nous avons simplement besoin de ces données pour sauvegarder l'intérêt des Hommes d'enfants en ce qui concerne les questions ci-dessus mentionnées.

Le secrétariat.

### Deutsche Kinder in der Schweiz.

Durch Zirkularschreiben wurden unsere Mitglieder bereits darauf aufmerksam gemacht, daß in nächster Zeit ca. 2000 deutsche Kinder für einige Zeit in schweizerischen Heimen untergebracht werden sollten. Ueber die näheren Bedingungen haben wir unsere Mitglieder ebenfalls durch Zirkularschreiben orientiert.

Nun erfahren wir aber soeben, daß die Einreise dieser deutschen Kinder zurzeit wegen Transportschwierigkeiten verunmöglich worden sei. Das Projekt wird also vorläufig hinausgeschoben. Wir werden aber auch künftig diesbezüglich im Kontakt mit der Organisatorin des Unternehmens, der Pro Juventute, bleiben und den Mitgliedern, die sich dafür interessiert haben, unverzüglich Mitteilung machen, sobald das Projekt wieder Gestalt annimmt.

## Zeitschriftenschau.

**Die Aufgabe der Schule.** „Die Aufgabe der Schule hängt von der Sinngebung des Staates ab“, schreibt Eugen Zeller in einem sehr beherzigenswerten Artikel im Augustheft 1940 des Schweizerischen evangelischen Schulblattes (Zürich). Seine Umschreibung des schweizerischen Staatsgedankens: Der Staat will Gemeinschaft verbürgen. Unser Staat hat dafür eine einzigartige Form gefunden, richtiger, seine Gründer und Erneuerer haben dafür eine einzigartige Form geschenkt erhalten: die Eid-Genossenschaft, den Bund von Menschen, die sich verschworen, ihr Zusammenleben in voller und immer neuer Verantwortung so zu gestalten, daß eine gottgewollte Einheit in gottgewollter Mannigfalt werde. Auf diesem Boden soll die schweizerische Schule stehen und das Eine zum realen Ziel haben: den jungen Schweizer zum eidgenössischen Gemeinschaftsleben zu erziehen. Ein reales Ziel, eine reale Aufgabe, die angesichts der Not unserer Zeit nicht Gegenstand von Konferenz- und Kommissionsberatungen sein, sondern von jedem tatfreudig an die Hand genommen werden soll. Wer erkannt hat, daß der Weg zur eidgenössischen Gemeinschaft bei echter Familien- und Schulgemeinschaft und nirgends sonst beginnt, sieht die Größe seiner Verantwortung als Vater, Mutter, Lehrer. Ueber die Verwirklichung der Gemeinschaft sagt der Verfasser: „Gemeinschaft entsteht aus dem Blick für den Nächsten“. Der Nächste, das ist der Klassen-genosse mit seinen Leiden und Freuden, seinen Fehlern und Vorzügen, das ist aber auch der Schulabwart, der Nachbar, das unbehütete Kind auf der Straße“. Der tiefste Wesenszug echt eidgenössischen Zusammenlebens ist die Tat aus freien Stücken. Also fordern wir nicht, wo freiwillige Leistung erhältlich ist. Freies Tun ist Tun aus Verantwortung. Wenn also freie Leistung versagt, kehren wir nicht zur Forderung zurück, sondern

machen unermüdlich und mit Takt die Verantwortung deutlich. Wir lassen die reifen Schüler selbst finden: Ich bin den Eltern verantwortlich. Im Leben draußen gilt: keine Leistung ohne Gegenleistung, kein Brot ohne Arbeit. Die Eltern geben mir Brot für meine Schularbeit. Ich bin dem Volk verantwortlich. Es zahlt mir meine Bildung und erwartet treue Ausnützung der gebotenen Gelegenheit. Ich bin dem Schöpfer verantwortlich. Ich verstehe das Gleichnis von den Talenten und ziehe die Folgerung daraus. Ich horche auf seine Stimme in mir, die mir meine Verantwortung kundtut. Gemeinschaft kann nicht gepredigt, nicht durch „Sittenlehre“ als Schulfach verwirklicht werden. Erziehung ist Beispiel. Das ist das uralte und immer neue Geheimnis: Darum: „Geben statt Fordern, Vorangehen und Mitgehen und so erziehen, mitziehen. Das bedeutet zum Beispiel, zuerst Gemeinschaft mit jedem Schüler schaffen, auch mit dem Ohrfeigengesicht und der scheinheiligen Fratze. Zuerst Selbstdisziplin haben, ehe ich disziplinierte Einordnung heische. Keine Verärgerung, keine Explosion, keine resignierten Seufzer produzieren. Und daheim ein Familienleben haben, das echte Gemeinschaft ist“.

**Helfende Schweiz.** Das Juliheft 1940 der Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit bietet im Rahmen dieses Themas eine Reihe aktueller Berichte: Konsul Dr. Kunz: Die schweizerischen Rückwanderer; Dr. Siegfried: Hilfe für die Kinder der vom Krieg betroffenen Staaten; Premiers échanges de civils non-mobilisables; Dr. Oetiker: Tätigkeit und Erfahrungen der schweizerischen Aerztemission in Finnland; Internierte alliierte Truppen in der Schweiz (Lager, Ordnung, körperliche und geistige Verpflegung, Fürsorge); Wie ist die Internierten-Fürsorge in der Schweiz organisiert?